

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

- 1. den Terrainaustausch zwischen der Stadt und den Freyberg'schen Erben;
2. die Herstellung eines Thonrohrkanals vor dem Kirchthore auf der Strecke vom Schacht vor dem Kirchthor Nr. 17 bis zur südlichen Ecke des Stadelmann'schen Grundstücks (Kirchthor 9) und von da ab bis zur nordwestlichen Grenze des Roth'schen Grundstücks (Kirchthor 7);
3. die Ertheilung des Zuschlags zu den Mietzshgeböten für die Käden Nr. 6 und 7 im rothen Thurm;
4. die Vorlage des Magistrats im Betreff des Umbaus des hiesigen Bahnhofs.

Geschlossene Sitzung:

- 5. die Wahl eines Armenoberleiters für den 3. Bezirk;
6. die Wahl eines Mitgliedes der Schulkommission für die latheologische Schule.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Gneist.

Franszösische Plegelien.

Schritte, häßliche Mißthätigkeiten sind es, die zur Introdution der Republik in unsern Kronprinzen sich aus dem Westen und Südwesten des Welttheiles nehmen lassen. Die Arbeit und die Sorge, welche das in seiner Trauzeit vielfach weit überschätzte Ereigniß den Franzosen einflößt, sind doch nicht stark genug, um den Ingrimm der Spanierinnen, der durch die halbverwundene Geyer vom Schloß der Deroulade immer neue Nahrung erhält, nicht abermals zum Ausbruch gelangen zu lassen. Aber während der Lärm von den Ufern der Seine noch einmühsam gedämpft zu uns herüber klingt, gedämpft durch das Gefühl der Belorgnis und der völligen Isolirtheit, während die Hofgeier und Konjotoren sich in ihren geistlichen Ausfällen auf das Deutsche Reich und seinen Kronprinzen, Herrn v. Bismarck und den Kaiser, den armen, Mannen, oberst wird noch immer durch die Spalten der Pariser Blätter geschickt, noch einige Blettere auferlegen und den Ueberstolz ihres Großs auf ganz unglückliche Persönlichkeiten im eigenen Lande, die für die deutsch-spanische Intimität verantwortlich machen, abzulenken beabsichtigen, so sieht man in Spanien lebenden Franzosen zu freien Drohungen, wird aus Barcelona gemeldet, daß die dortselbst anhängigen Landesleute der Demonstrationen gegen den König Alfons dem deuten Kronprinzen bei seiner Landung auf spanischem Boden einen ähnlichen Empfang zu bereiten gedenken, wie ihn die Pariser „Populace“ dem Befehlshaber Spaniens bei seiner Ankunft in der französischen Hauptstadt zu Theil werden ließ. Weiter kann die Unversöhnlichkeit und Tollkühnheit am allerdings nicht getrieben werden. Oder ist es nicht unerwartet, daß dieselbe Gesellschaft, die in Paris einen von den friedlichsten und freundschaftlichsten Bemühungen erfüllten fremden Souverain insultrirte und damit zugleich die eigene Nation beschimpfte, sich nunmehr vermehrt, in dem Reiche eben dieses Monarchen, dessen Gelfreundschaft sie genießt, eine feindselige Rundgebung gegen einen, jenen fürchten befreundeten Prinzen zu injektiren! Ganz, als wenn die französische Staatsangehörigkeit ein Freibrief wäre, überall in der ganzen Welt angegriffen zu werden, und sich durch die spanische Republik nicht zu wehren, das die spanischen Behörden ihre Politik ein wenig besser verstehen werden als die französische Hölizität und Regierung, glücklicher Weise ist zu erwarten, daß die spanischen Behörden den geplanten Häßlichkeiten vorzuziehen und eventuell behagliche Rundgebungen in Reine zu erfinden wissen werden. Sie werden auch die Herren Franzosen von Barcelona z. nicht darüber in Zweifel lassen, daß sie für Außenherge keine Nachsicht zu gewärtigen haben, vielmehr das Gelfrecht, das sie in Spanien genießen, dadurch unbedenklich verweist sein wird. Leider sind es nicht die in Spanien weilenden Franzosen allein, welche ihren Unmut über die Reize des deutschen Kronprinzen durch eine gewisse Luft machen möchten. Unter den Spaniern selber giebt es eine Partei, die zu der Freundschaft der beiden Monarchen schon steht, das ist die republikanische, und diese Partei hier Elemente, die sich nicht entblenden, durch Schmähungen und Drohungen noch weit abfchaulicher Natur sich und die politische Gemeinshaft, der sie angehören, auf das Schwere zu kompromittiren. Dieses Gebahren ist in hohem Grade bedauerlich, am meisten für die spanischen Republikaner, die zu ihren Führern so edle Männer wie Emilio Castelar zählen. Inwend ein Einbruch auf die Entschliefungen von deutscher Seite kann es selbstverständlich nicht hervorbringen; der Appell an die Gerechtigkeit, das sollen die Gerechtigkeit der republikanischen Partei in Spanien am Ende wissen, ruft in keines Deutschen Brust ein Echo nach, am allerleinsten in der Brust des deutschen Kronprinzen, des Stegers von Weisungen und Würdigen, des Felden, der auch vor wirklichen Gefahren niemals zurückgeht!

Locales.

Halle, den 16. November.

\* [Hose Durchreisende.] Vorgehen trafen zufällig auf hiesigem Bahnhofs. Die Fahrt vor dem Sondershausen und dessen Gemahlin, der Erzgröbherzogin und die Großherzogin von Mecklenburg, Strelitz, sowie die Prinzessin Bentheim-Steinfurt ein und fuhren die höchsten Herrschaften um 11 Uhr 43 Minuten resp. 11 Uhr 32 Minuten nach Hoflau resp. Dessau weiter, nachdem sie kürzere Zeit im Empfangsgebäude verweilt hatten. \* [Wahl.] Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergebnisauswahl für die dritte Abtheilung des zweiten Bezirks wurde Herr Dekorationsmaler Zan der mit 52 von 99 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* [Von dem Festbankett] bei der Lutherfeier in Gieseben berichtete die Mag. Ztg.: Herr Hofprediger Frommel gelang es sogar am Schluß noch, vollständige Stille sich zu verschaffen, die nur durch die rauchenden Anbrüche der Heiterkeit unterbrochen wurde, welche sein zum Theil scherzhafter, zum Theil besischer Toast auf das Wohl der Frauen hervorrief. Die Erklärung giebt folgende Notiz der „Frank. Ztg.“: „Als bemerkenswerth hebt sich hervor die humoristische Rede Frommels auf die Damen (wenn der Papst verheiratet wäre, würde seine Ueberzeugung von seiner Unschicklichkeit bald erschüttert werden.“ Die „Germania“ ihrerseits bemerkt dazu: „Könnte der Kultusminister diesen liebenswürdigen Hofprediger nicht besördern? Wir Preußen zweiter Klasse finden es unter aller Art, wenn ein „Diener am Wort“ vor einer weinigen Gellenshaft solch elende Kalauer reißt.“

\* [Submission.] Am 15. November wurden auf dem hiesigen Stadthaus zwei Submissions-Verhandlungen abgehalten. Dieselben: 1) die Herstellung und Antieferung des Bedarfs der Stadt Halle an Granitquellsteinen und Granitplatten für die Bürgersteige im Gatsjahr vom 1. April 1884 bis dahin 1885; 2) die Anfertigung zweier Eingangsthüren für die St. Marien-Gemeinde, veranschlagt auf zusammen 510 M. Es gingen folgende Offerten ein und zwar von: ad 1. 1) G. Gierlich in Ramenz (S.: 500 lb. Meter Bordischnellen 40/25 cm stark pro lb. Meter 6 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 40/25 cm in Längen von 60-80 cm 7 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 40/25 cm in Längen von 100 cm 7 M. 25 S., 400 lb. Meter gerade Bordischnellen 30/25 cm pro lb. Meter 4 M. 50 S., 300 qm Trottoirplatten à 1 Meter breit à 7 M. 75 S., 300 qm Trottoirplatten à 1,25 Meter breit à 8 M., 300 qm Trottoirplatten à 1,50 Meter breit à 8 M. 50 S., 300 qm Trottoirplatten à 1,70-1,80 Meter breit à 9 M. 50 S., 800 qm Trottoirplatten à 2 Meter breit à 9 M. 75 S. 2) C. Sparmann & Co. in Häßlich: 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark pro lb. Meter à 6 M. 25 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 1-3 m Rad. 25/40 cm stark pro lb. Meter 7 M. 25 S., 300 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 50 S., 300 qm Trottoirplatten 1-1,50 Meter breit à 8 M. 25 S., 500 qm Trottoirplatten 1,70 m, 1,80 Meter breit à 9 M. 40 S., 1000 qm Trottoirplatten 2 Meter breit à 9 M. 75 S. 3) Joh. Starke in Ramenz (S.): 1000 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 40 S., 100 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark 1-3 m Rad. à 6 M., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 70 S., 100 qm Granit-Trottoirplatten 100-150 cm breit à 8 M. 50 S., 100 qm Granit-Trottoirplatten 170-180 cm breit à 9 M. 25 S., 300 qm Granit-Trottoirplatten 200 cm breit à 9 M. 50 S. 4) E. Gehardt, hier, aus den Bräuhern der Herren Gebr. Moos in Häßliche (S.): 2000 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 50 S., 300 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 75 S., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M. 75 S. 5) Hofe in Garsburg: 1500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 40 S., 500 lb. Meter Bogen-Bordischnellen 25/40 cm stark à 5 M. 80 S., 500 lb. Meter gerade Bordischnellen 25/30 cm stark à 4 M., 1000 qm Dolomit-Trottoirplatten 100-150 cm breit à 7 M. 50 S., 500 qm Dolomit-Trottoirplatten 170 m, 180 cm breit à 7 M. 75 S., 500 qm Dolomit-Trottoirplatten 200 cm breit à 8 M. Die Bordischnellen würden bei Dolomit 60 S. pro lb. Meter billiger sein als in Granit. ad 2. 1) E. Hofe 580 M. ohne Glaser- und Bietarbeit; 2) M. Brellor 440 M. ohne Verlegung, 540 M. mit Verlegung.

\* [Ein Schwindler.] Seitens des Ministeriums des Innern wird in einem an den Oberpräsidenten Grafen zu Guleburg in Kassel gerichteten Schreiben auf einen jungen Schwindler aufmerksam gemacht, der in Deutschland herumzieht und verschiedenen Familien weis macht, daß ein Verwandter derselben in dem St. Mary-Hospital in Cincinnati (Amerika) gestorben sei, und zwar entweder mit Hinterlassung von Vermögen, oder in Folge eines Unglücksfalls, welcher die betheiligten Erben zur erfolgreichen Anfertigung eines Schadenersatz-Prozesses berechtigt. Die deutsche Oberin des qu. Stists in Cincinnati wird in Folge dessen seit mehreren Wochen mit einer Fluth von in gedachtem Sinne rednerischen Briefen überschüttet. Ein Theil dieser Briefe, nach welchen der betreffende junge Mann sich Otto Reinhard von Bern, William und Wilhelm Kembrand von Speyer, Wilhelm Diweiler, Otto und Wilhelm Heffers, Louis Wabelstein, oder August Wallbrand genannt hat, ist von der Oberin dem kaiserlichen Konsulate in Cincinnati mit der Bitte übergeben worden, auf thunlichste Abstellung des Unfugs hinzuwirken. Da es sich herausgestellt hat, daß der Schwindler auch auf preussischem Gebiete seinen unweifelhaft betrügerischen Unfug getrieben hat und noch treibt, so werden sämtliche Polizei-Organen aufgefordert, Anhalten zu treffen, daß diesem Unwesen gekeuert, resp. man des Anstifters habhaft werde.

\* [Diebstahl.] Ein recht nettes Fräulein verspricht der 9 jährige Knabe Carl S., Sohn des Arbeiters S., am Willberger Wege wohnhaft, zu werden. Nachdem derselbe schon verschiedentlich sich mitunter mehrere Tage und Nächte, vielfach unter Angabe falschen Namens, umhergetrieben und hier und da genächtigt, wurde er gestern Nachmittag allein mit seinen jüngeren Geschwistern in der eckerischen Wohnung zurückgelassen. Hierbei tauchte in ihm wohl der Gedanke auf, seine Eltern zu bestehlen und dann wieder davon zu laufen. Um hierbei nicht gehindert zu werden, band er seine jüngeren Geschwister an die Sophasitze fest, erbrach hierauf einen verloschlenen Kleiderschrank, stahl aus demselben ein von den Eltern dort aufbewahrtes 20 M. Stück und entlopf nach Willberg zu, bis er heute Vormittag bei einem Konditor S. in der Bernburgerstraße erschien, um

Mähdereien zu kaufen, wobei er abgeholt und zur Haft gebracht wurde. Von dem gestohlenen Gelde hatte er bereits 5 M. verjubelt. Seine Unterbringung in eine Erziehungs-Anstalt ist bereits beantragt.

\* [Diebstähle.] Kürzlich sind aus einem Coups II. Kl. auf hiesigem Bahnhofs 2 Stücken gestohlen worden. In der Mittagsstunde des 14. d. M. ist dem Wirtensfabrikanten Webdy in der Taubengasse aus dem Grundstücke Nr. 2 ein kleiner Handrollwagen gestohlen worden. Der Dieb ist gefahren und erkannt und wird seine Ermittlung nicht lange auf sich warten lassen. Auf dem gestrigen Wochenmarkte eignete sich die gestohlene Denzau geb. Bergmann aus Giebichenstein am Stande des Handelsmann Bauer mann einen dort zum Verkauf ausgesetzte Wurst im Werthe von 1,50 M. auf diebische Weise an, indem sie dieselbe, wie sie glaubte unbemerkt, unter ihrem Umhangstuch verschwinden ließ. Da ihre Dieberei wieder bemerkt worden war, so wurde ihr das Gestohlene wieder abgenommen und sie selbst zur Haft gebracht. Ein auswärtiger Kommiss-Besucher nahm vorgestern zum Tragen seiner Mutter und Wollstoffe im Werthe von ca. 48 M. die Hilfe des Arbeiters Louis Angermann von hier in Anspruch. Welchen Beschluß der Kaufmann gefaßt, sollte er bald einsehen, denn als er sich einmal nur ganz kurze Zeit in ein Geschäft begab und währenddem dem M. das Paket überließ, verschwand dieser mit dem ihm anvertrauten Gut. Er wurde indes ermittelt und inhaftirt, doch leugnet er den Diebstahl und sucht die Sache zu bündeln, daß ihm das Paket gestohlen worden sei, während er es imgestellt und auf einen Augenblick verlassen habe. Angermann ist bereits wiederholt bestraft - aus einem Grundstücke am alten Markte ist kürzlich aus einem verschlossenen Kattenerkloster, der aber zu übersehen war, ein graubrauner Damastmantel mit braunen Sammetragen und gleichem Besatz gestohlen worden. Verdacht fehlt, da das qu. Grundstück von vielen Personen als Durchgang benutzt wird.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines Stadtschulrathes: Sitzung am Sonnabend den 17. November cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Stadtsammler Halle. Meldung vom 15. November.

Angeböten: Der Mediciner Johann Friedrich Hugo Abraham, gr. Steinstr. 14, und Auguste Marie Wöhlhoff, Magdeburgerstr. 21. - Der Handarbeiter Friedrich Stöck und Susanna Schmidt, Thurmstr. 24. - Der Handelsmann Carl Paul Ernst Gornow und Ernestine Auguste Marie Tösch, Neustrelitz. Geboren: Dem Buchhalter Carl Wimmer, Wermüßigerstr. 30, eine T., Louise Margarethe. - Dem Fabrikarbeiter Paul Eberberg, Wermüßigerstr. 31, eine T., Marie. - Dem Viktualienhändler Albert Bloch, Karz 11a, ein S., Hermann Otto. - Dem Handarb. Ernst Mißlich, Steg 1, ein S., Paul Richard. - Dem Handarb. Julius Brimmer, a. d. Halle 15, eine T., Louise Clara. - Dem Schneider Max Koch, Graefeweg 18, eine T., Louise Clara Marie. - Dem Schneider Carl Schöber, Magdeburgerstraße 30, eine T., Margarethe Helene. - Dem Arbeiter Carl Thiele, Mühlengraben 3, eine T., Ida Marie. Gestorben: Des Schulmannesr. Eduard Wand S. Hermann, Zerkenerstr. d. r. Heine, Fleischerstr. 8. Des Kaufmanns Hans Seiler S. Hans, 2 M. 7. Entkräftung, Langeb. 6. - Des Pflanzers Gustav Bischoff Z. Sina, 4 S. 10 M. 27 T. Maningitz, Dammenschen. - Louise Schüttenberg, 17 S. 9 M. 7 W., Lungendehne, Albrechtstraße 32. - Des Schlossers August Banje S. Willy, 4 M. 19 T., Brunfelsgüldenung, Polplatz 1.

Gerichtssaal.

Halle, den 16. November.

Strafammer. Sitzung vom 15. November. Der Hiesige Wilhelm Ludwig Walter Thiel hier wurde auf die Anklage des hiesigen Genußes zu 5 Mark Geldstrafe auf 1 Tag Gefängnis verurtheilt, während 10 Mark Cont. 2 Tage von der Staatsanwaltschaft beantragt waren. Der wegen Körperverletzung schon zweimal und anderweit bestrafte Arbeiter Friedrich Schöber aus Häßliche, und der wegen Unfugs bestrafte Holzgerber Hermann Schöber von hier waren Anfangs Juli in Begleitung einer Verbühne im Vorderhofe Restaurationsgarten. Schöber tam mit der Diene in Streit, geschick einige Seidel, verweigerte aber deren Bezahlung an den Wirth. Als der Arbeiter schrey sagte, daß Schöber die Seidel geschickt hätte, wenn er selbige gekostet habe, reißt sich Schöber mit einem Seidel in der Hand, schüttete dessen Inhalt schrey in das Gesicht und schick denselben mit dem Seidel mit folger Wuth auf den Kopf, daß das Glas sprang und jener hart blutete. Als sich nun Schöber und Schöber nicht entferten, wozu ercher mit einem großen Stein nach den sie verfolgten Gassen. Schöber wurde wegen der vorräthigen körperlichen Mißhandlung nach dem staatsanwaltschaftlichen Antrage zu 6 Monaten Gefängnis, Schöber wegen Verwehens mit Steinen auf Menschen zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Der bereits wegen Diebstahls durch das Schöffengericht in Querfurt mit 6 Wochen Gefängnis bestrafte Handelsmann Gottlob Friedrich Altrao hier hatte sich abermals des Diebstahls schuldig gemacht. Im Oktober d. J. hatte er seinen Dienstherrn, dem Kaufmann Falde hier eine Kassetten mit 90 Mark Inhalt gestohlen, deren Werth er durch die Angabe zu vermindern suchte, ein Unbekannter hätte ihm das Gestohlene wieder entwandt. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde derselbe zu 6 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 2 Jahr verurtheilt. Der Landwirth Carl Franz Stränge in Wörlitz wurde vom Gensdarm Tiepe in Wörlitz demüthigt, im Juli d. J. auf der von Wörlitz nach Köpzig führenden Brücke mit einem nicht eingetragenen Karren angefahren zu sein. Das Amt zu Wörlitz erließ darauf Strafbefehl. Stränge schrieb am 29. Juli einen Brief an das Amt, worin der Postus: „daß die Anzeige des Gensdarm Tiepe nur ihr Ungehoß zu betradten sei.“ Wegen Weisung wurde von der Staatsanwaltschaft Bestrafung mit 10 Mark Geldstrafe e. 2 Tagen Gefängnis beantragt und darin erkannt. Die Krankenwärterin Mathilde Wuchow geb. Kreis in Wörlitz hatte während ihrer Stellung als Krankenwärterin in der Brodmühl-Trennheilanstalt bei Halle Anfangs d. J. in Beurlaubung der Anstaltung ihres Amtes, in 5 Fällen Körperverletzungen den ihr anvertrauten Kranken zugefügt und wurde deshalb mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Von der Staatsanwaltschaft wurde Bestrafung mit 14 Tagen Gefängnis beantragt.

Der wegen Diebstahls zwei mal vorbestrafter Mann Hermann Gottschalk aus Bismarck und der wegen Diebstahls des Leinwandfabrikanten Carl August Gering aus Regau wurden wegen schweren Diebstahls inf. im wiederholten Rückfalle angeklagt.

In ein Gestenbrennort wurden dem Amtmann Leuschke in Reichs an verfallenen Schreibetakt verchiedene Wertpapiere, Coupons und Loose, darunter auch ein Pfandbrief des nürnbergischen Boden-Credit-Bereins über 400 Thaler geschickt. Das nach dem Garten führende Fenster des in Partiere belegenen Zimmers wurde am Morgen offen gelassen; der am Fenster stehende Stuhl zeigte Spuren förmlicher Händel. Aufserhalb fand vor dem Fenster ein sonst in der Lande befindlicher Gartenstuhl. Der Schreibtisch war aufstehend mit einem Stimmstimm erdrossen; aus einem Fach waren die Wertpapiere verstreut. Einmal wurde bald als Dieb ermittelt; er wollte Coupons bei einem Handelsmann in Bitterfeld in Zahlung geben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei ihm alle geschlossenen Wertpapiere wieder vorgefunden und dem Bescholtenen zurückgegeben. Der Stuhl wurde alsbald die Stühle ein, er will sich am Abend in das Haus eingeschlichen, dann verhaftet haben; dann will er in die bet. Wobstube gegangen sein und den Schreibtisch mit einem Messer erdrossen, den Stuhl durch Fenster angereitet haben. Demnach er befristet, einen Gesellen gehabt zu haben, wurde hoch Mißtrauungsvoller Gering als solcher verdächtig. Bei ihm wurde ein Messel gefunden, welcher genau in Spuren am Schreibtisch paßt. Wie der Gartenstuhl ohne Beweise vor das Fenster gekommen sein sollte, ist nicht erklärlich. Gering hatte überdies Kollatenstimm im Reichsboten-Gesetz, welche auch Befehl über den Vernehmungsort des Vertheid. Er hat jedoch in der Untersuchungsbüro zu Bismarck, wo er mit Geringe Strafe verurtheilt, gegen mehrere Gefangene erklärt, daß es leicht sei, bei Leuschke Geld zu holen; derselbe bewahre solches in seinem hölzernen Schranke in der Partierreihe auf, schließe aber eine Kreppe hoch hinten hinein; entweder durch das Gartenfenster könne man in das Haus kommen, oder man müsse sich im Keller zunächst verbergen u. s. w. Ein Knecht hat in jener Nacht einen Menschen an sich vorüber nach der zwischen Scheune und Garten belegenen Schlippe, aufsteigen in Strömlinien, laufen lassen. Der erwähnten Vertheidigung ungedacht, konnte Gering der Theilnahme nicht überführt werden, daher die Staatsanwaltschaft freisprechung beschloß, aber Beurteilung des Geringe in 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht in Antrag brachte. Der Gerichtshof erkannte zu 3 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht gegen Geringe, auf Freisprechung des Geringe.

Ein hiesiger Mann hat sich auf die Anlage der hiesigen Karpfverleihung zu verantworten. Zum Zweck des Danauskriegs hatte der Angeklagte vor einem Hause in der hiesigen Gasse eine Gerüst aufstellen lassen. Für die Balken waren durch Streben verbunden. Auf den festen Balken waren vier hölzernen Material vorwand und hinten der Anlage besaß ein kleiner Arbeiter gegen Wirt auf den Weg, um einen Balken zu holen und ließ das unvollendete Gerüst ohne genügende Befestigung und unvorsichtig jurist. Nachmittags gegen 2 Uhr fiel dasselbe plötzlich in der Richtung nach der Straße zu um, wobei die vorübergehende Hülfe Schwere durch einen Balken und mehrere Beulen getroffen und nieder-geworfen wurde. Die ersten leichten Verletzungen. Die Angeklagte hatte also pflichtwidrig das unvollendete Gerüst ohne Beachtung gelassen. Das Gericht verurtheilt ihn zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis. 20. Dec. a. C. Lage Gefängnis bestrafte die Staatsanwaltschaft.

Das Schöffengericht zu Schöneberg verurtheilte am 20. Sept. b. J. den Zimmermann Friedrich Müller, Schumacher Otto Müller, Zimmermann Wilhelm Müller, Zimmermann Wilhelm Schöber, Arbeiter Friedrich Sigt, Arbeiter Otto Sigt, Arbeiter August Sigt und Arbeiter Wilhelm Sigt zu 10 M. Geldstrafe, weil sie in der Nacht, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung resp. mittelst gefährlichen Werkzeugs, und zwar Ersteren zu 3 Monaten, die Uebrigen zu je 2 Monaten Gefängnis. Die gegen dieses Erkenntnis eingeleitete Berufung wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

**Wahl-Büchereien zu Halle a. S.**

15. November 1885.  
Für 100 Kilogramm.

Weißenmehl	00 M.	30,00 bis	31,00.
do.	0	29,00	30,00.
Roggenmehl	0	24,00	25,00.
do.	0,1	23,00	24,00.
Futtermehl		15,00	16,00.
Roggenkleie		12,00	12,25.
Gerstenkleie		11,00	11,25.
Weizenkörner		11,00	11,25.
Gerstenkörner		34,00	

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.**

Diese vom 16. November.

	Stichtag	Anges.	Gefahrt
4 1/2 % Halleische Stadt-Obligationen 1882	4	—	100,25
3 1/2 % " " " " " " 1818	3 1/2	—	97
4 % " " " " " " " " " "	4	—	101
4 % " " " " " " " " " "	4	—	101
4 1/2 % " " " " " " " " " "	4 1/2	—	101
4 % " " " " " " " " " "	4	—	100
5 % " " " " " " " " " "	5	94	—
5 % " " " " " " " " " "	5	—	101
5 % " " " " " " " " " "	5	—	103
Halleische Bankvereins-Aktien	5	—	146
Halleische Zuckerrüben-Akt. ( )	100.	—	—
Halleischer Zuckerrüben-Aktien	4	—	—
Glantz, Zuckerrüben-Aktien	4	—	93
Zuckerrüben Halle-Aktien	4	140,50	139,50
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien	4	—	193
Sächs.-Thuring. Braunt.-St.-Priorität	5	—	193
Sächs.-Thuring. Braunt.-St.-Priorität	4	—	212
Preuss.-Meininger Braunkohlen-Aktien	4	118,50	—
Preuss.-Meininger Braunt.-St.-Akt.	4	—	—
Nannburger Braunkohlen-Aktien	4	—	—
Bereinig. Sächs.-Thür. Stamm-Aktien	4	—	60
Halleische Brauerei Akt. (Halleische)	4	—	113
Halleische Brauerei Akt. (Halleische)	4	—	47
Halleische Brauerei Stamm-Prioritäten	5	—	90
Cöllnisch. Pap.-Fabr.-Aktien	4	187	—
Reiter Maschinenbau-Aktien (Schöb.)	4	—	—
Halleische Maschinenbau-Aktien	4	—	249
Görsner Maschinenbau-Aktien	5	—	—
Landesberger Maschinenbau-Aktien	5	—	—
Elisenburger Kattun-Manufacture-Aktien	4	—	—
Kurz d. Brand.-Kleber.-Verzuga-Bereins	100.	—	—
Katolisch. Aktien	100.	—	500

\*) Die Course der mit \* bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

**Prädigt-Anzeigen.**

Am 26. Sonntag nach Trinitatis (den 18. November) predigen:  
**In H. S. Preußen:** Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Plänne.  
 Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion 2 Uhr 15 Min.  
 Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. D. Föhrer.  
 Abends 6 Uhr Herr Sup. D. Föhrer.  
**Montag den 19. November** Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Diaconus Bräunlein.  
**In H. S. Thüringen:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Edel.  
 Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diaconus Richter.  
 Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Pastor Richter.  
**In H. S. Sachsen:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sara.  
 Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Rietschmann.

**Gospaltlicher** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Diaconus Rietschmann.  
**Domstift** Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Edel. Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dompropst Meyer. Abends 5 Uhr Herr Dompropst Beitz.  
**In Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr Herr Hülsprediger Bungeoth. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Pastor D. Hofmann.  
**In Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hülsprediger Gaud. Abends 2 Uhr Versammlung der konfirmanden Jünglinge Herr Pastor Knuth.  
 Freitag den 23. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Oberprediger Jordan.  
**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kirchen-Verlesung.  
**Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.  
**Baptisten-Gemeinde:** Versammlungssaal Giebichenstein, Zeitstraße Nr. 19. Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst. Von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Mittwoch Abends 8 Uhr. — Freier Zutritt für Jedermann.  
**Evangelische Gemeinde:** (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kirchlicher Abendgottesdienst.  
**Thalstädter Kinder-Gottesdienst:** (Mittelstraße 10.) Vorm. 9 1/2 Uhr. Sonntag den 18. November Nachm. 3 Uhr Versammlung früherer Konfirmanden: Märkerstraße 4.  
**Wittichen-Gottesdienst:** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

**Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.**  
(Central-Verein zu Halle a. S.)  
Sitzung am 14. November 1885.

Herr Prof. Kirchhoff legt eine Reisekarte des Thüringerwaldes vor mit farbiger Eintragung der hauptsächlichsten Kraftfahrgebiete, ein Geschenk des Geh. Medizinalraths Herrn Dr. Pfeiffer in Jena, indem einen erst gararbeiteten Curirerte und eine Uebersetzung von Coangel. Joh. G. 16 in 215 Sprachen, herausgegeben von der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft. Er erläutert hierauf die erste Tafel aus dem von ihm selbst im Verein mit Herrn Professor Ewan-Gerwyn geplanten Cylind. geographischer Charaktergemälde, welche von Herrn Walter Gehring in Leipzig unter ausschließlicher Benutzung von Originalaufnahmen entworfen, in einem breiten Gesamtbilde den Charakter der südamerikanischen Tropenwelt zur Anschauung bringt. Herr Meitner Ritter erweist die Versammlung mit selbstgezeichneten Partisanen aus Sibirienland (Surrey).

**Sobann spricht Herr Dr. von der Borch über „Deutsche Auswanderung und deutsche Kolonisation“.**

Die deutsche Kolonialbewegung ist erst jüngsten Datums. Nachdem die ersten praktischen Versuche zur Begründung deutscher Kolonien nach dem Jahre 1848 gescheitert, wurde zurücktretend die 1856 erschienene Schrift „Kolonien und Nationalpolitik“. Aber erst seit dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang der 70. Jahre ergriff die Bewegung weitere Kreise: es erschien 1878 die Schrift des „Wissenschaftlichen Jahrb. über Deutschland der Kolonien“, Kolonialvereine wurden gegründet, und heute ist die Frage eine brennende. Für die Nothwendigkeit deutscher Kolonien spricht vor allem die ergiebige Auswanderung. Aus deutschen Häfen wanderten überhaupt aus:

1851-60	: 671 000 Menschen,
1861-70	: 779 000
1871-80	: 863 000
1881	: 247 332

In Wahrheit sind diese Zahlen zu niedrig, denn es verließen die Heimath ohne Entlassungsurkunden 1862-71 33 pCt.; 1871-77 67 pCt. Es beweist dies die amerikanische Statistik, nach welcher 1881 250 000 Deutsche emwanderten, während die deutsche Statistik nur 200 000 ansetzt. 2 1/2 Millionen Seelen hat Deutschland in zwei Jahrzehnten an das Ausland abgegeben. Maßgebend für die Stärke der Auswanderung sind weniger die unglücklichen Verhältnisse der Heimath als die günstigeren der Fremde. Die Emwanderung in die Vereinigten Staaten kam und hob sich mit dem Niedergang und dem Aufschwung des nordamerikanischen Wirtschaftslebens. Der Schaden, welcher für Deutschland aus der Auswanderung erwächst, hat seinen vornehmsten Grund darin, daß jede wirtschaftliche Verbindung mit den Auswanderern aufhört, indem dieselben in kürzester Zeit ihre deutsche Nationalität und Sprache aufgeben, zumal in den englischen Gebieten, wohin sich der Hauptstrom wendet. In den Vereinigten Staaten leben zur Zeit des Befreiungskrieges 500 000 Deutsche, gegenwärtig bilden sie den vierten Theil der Bevölkerung, aber 3/4 von ihnen sind anglisirt.

Comit bedeutet die deutsche Auswanderung eine Stärkung der konkurrierenden Nationen durch die emigrationen Deutschen. Nach hübschen Schöden waren 1855 in englischen Häfen 61 pCt. des gesammten Handelsverkehrs, 1870 70 pCt. Das englische Wirtschaftsgebiet ist 58mal so groß als das deutsche. Es reden die englische Sprache 1800 40-50 Millionen, die deutsche 38, die französische 34; 1880 die englische 291 Millionen, die deutsche 70, die französische 43. Die Befürchtung ist gerechtfertigt, daß die gesammte europäische Kultur in der englischen aufgeht. Gleichwohl aber der Deutsche so sich häufig der fremden Nationalität fügt, oder gerade eben deswegen, genießt er als Deutscher im Auslande keine Achtung, während man seine rein menschlichen Eigenschaften wohl zu schätzen und auszunutzen weiß.

Die deutsche Auswanderung bedeutet ferner einen ungeheuren Kapitalverlust, der jährlich auf 300 Millionen, im ganzen auf circa 20 Milliarden berechnet wird. Sie bedeutet endlich auch einen Verlust an frischerer Arbeitskraft, denn es wandern mehr Männer als Frauen aus, mehr Kräftige als Schwächliche und Alter, 1881 45 pCt. zwischen 20 und 40 Jahren. Wie diese durch die Auswanderung erwachsenen Schaden vorgebeugt werden kann, lehrt das Beispiel Englands. Denn die Auswanderung selbst zu verhindern, ist unmöglich, es muß mit ihr als einer Thatsache gerechnet werden.

Die englische Auswanderung ist früher als die deutsche, aber sie bringt dem eigenen Lande Nutzen, indem die Auswanderer ihre Nationalität und die wirtschaftliche Verbindung mit der Heimath aufrecht erhalten und dadurch zur Vermehrung des Nationalvermögens beitragen. Letzteres

ist in den Jahren 1865-1875 von 2,6 auf 10,7 Millionen gestiegen, während sich die Bevölkerung nur verdoppelt hat. Diese für das Mutterland so segensreiche Verabänderung seiner Nationalität ist aber dem englischen Auswanderer nur möglich dank dem englischen Kolonialbesitz. Will Deutschland von seiner Auswanderung den gleichen Nutzen ziehen statt des bisherigen Schadens, so muß es dem Beispiel Englands folgen und gleichfalls Kolonien gründen.

Man hat hiergegen die verschiedensten Einwände erhoben. Vor allem hat man gesagt, Deutschland sei für die Anlage und Verwaltung von Kolonien zu arm. Aber gerade diese Armut macht Kolonien nothwendig. Spanien, die Niederlande, England, meist arm, sind durch ihre Kolonie reich geworden. Ueberhaupt sind die Auslagen für Kolonisation nicht bedeutend; die Kultivation Java's wurde begonnen mit 37 Millionen Gulden, durchgeführt mit weiteren 36 Millionen. Ebenfalls werden sie reichlich gedeckt durch die späteren Erträge, wie dies Hübe-Schleiden in seinem Werke „Ueberseische Politik“ nachweist. Nur das unpraktische Frankreich hat einen Verlust von seinen Kolonien aufzuweisen, in den Jahren 1873-1879 von 0,58 Pfennig pro Kopf seiner Bevölkerung.

Alle anderen Staaten haben reiche Einmäunde aus ihren Gebieten, die reichen England und die Niederlande. Die Gefahr für die übrigen Nationen im Falle der Kolonisation hat Deutschland heututage nicht mehr zu scheuen, denn es ist einig und stark. Wenn man schließlich gemeint hat, daß sich unsere Kolonien emanzipiren würden, so ist es sicher, daß dies eintreten würde, aber nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen des Mutterlandes, welches auch weiterhin wirtschaftliche Vortheile genießt, ohne politische Verantwortung tragen zu müssen. Den Beweis hierfür liefert wiederum England, dessen Handel mit den Vereinigten Staaten seit ihrer Loslösung sich bedeutend gehoben hat. In der, dem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage sich anschließenden Debatte protestirt Herr Meitner Ritter auf Grund eines 40 jährigen Aufenthalts in England gegen die Annahme einer Wirthschaft der Deutschen im Auslande; Herr Oberlehrer Dr. Wieger wünscht, bevor weitere Schritte in der Kolonisationsfrage geschehen, das Wo? der Zielsetzung des Wo? näher präcisirt zu sein. Herr Prof. Kirchhoff ist der Ansicht, daß die Welt doch noch nicht so ganz vergeben sei; er weist auf Javo, Korea, die Hängebrücke in den Tropen hin, auf Namania im Venus-Gebiet, wo augenblicklich Robert Flegel im Interesse des deutschen Handels thätig ist, auf das Nigro-Gebiet, wohin Herr Dr. Emil Neeb im Besitz einer neuen großartige Expedition unter Führung des Herrn Oberst Wolf Krause eben zum Zweck der Anlage von Kolonien zu entsenden, endlich vor allem auf den jüdischen Theil von Süd-Amerika. Hierin ist mit Meitner die Stimmung der Auswanderer zu lesen, was zu Geschehen hat einmal durch Verklärung der Geographie in der Volksschule, sobald durch Zulassung der auswanderungslustigen Bevölkerung durch Wanderlehrer. Die Herren Professoren der Erdkunde selbst haben diese letztere Aufgabe übernommen, und steht im Laufe des Winters von dieser Seite ein Cylind. bezüglicher Vorträge in den größeren Städten zu erwarten. Dazu aber, daß die Auswandernden Deutsche bleiben, muß das deutsche Volk selbst beitragen, und kann in dieser Beziehung der deutsche Schulverein nicht warm genug empfohlen werden, der sich das hohe Ziel gesetzt hat, das Deutschthum in der Fremde durch Unterstützung der deutschen Schule aufrecht zu erhalten.

**Provinzielles.**

Mersburg, den 15. November. Gestern Nachmittag hielt im Hotel „zum goldenen Aum“ der landwirtschaftliche Kreisverein in Mersburg eine Vereins-Versammlung ab, wobei folgende Tagesordnung erledigt wurde. I. Vorkles des Protokolls über die letzte Sitzung. — II. Generalien. Der Herr Vorsitzende machte Mittheilungen über den Empfang verschiedener, dem Vereine gesandter Proclamen, sowie von einem jeitens der Aachen-Wälder Kreisvereins-Gesellschaft durch den amnesten Herrn Regierungsrath Gneiß-Halle dem Vereine zugewandten Geldgeschenke von 600 M., ferner über die und Zugang der Mitglieder in abgelaufenen Vereinsjahre. — Durch Tod, Wegzug und freiwilligen Austritt sind 8 Mitglieder ausgeschieden und 7 neue eingetretten. Hieran wurde zur Vorhandlung des Protokolls. Durch Akklamation wurden die Herren Kammerherr Graf Hohenstall-Dalkau zum Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Behr-Bengelshof zum ersten und Amtmann Fuß-Büßing zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, General-Inspector Tache-Wildenburg zum Schriftführer und Oberpostbeamter Franzen-Raenpfort zum Beisitzer gewählt. Gemündliche Wünsche nahmen die Wahl an. Schließlich wurde beschlossen, auch in diesem Winter einen Vereinsball abzuhalten. — III. Vortrag des Herrn Vorsitzenden über die neue am 1. November e. g. eingeführte Substitutions-Ordnung. — IV. Vortrag des Herrn Lehrers über die Wirthschaftslehre nach Soyer mit Experimenten. — V. Mittheilungen über die in diesem Jahre im landwirtschaftlichen Betriebe gemachten Erfahrungen. Hierunter Herr Rittergutsbesitzer Behr-Bengelshof, sprach über die zunächst von ihm selbst gemachten Erfahrungen im Vorjahre betreffend des Saatgutes, der Ausdauer, Anwendung neuer Düng- und Futtermittel, Bekämpfung der Pflanzen durch Insekten oder Nagetiere, neuer Maschinen, und wurden demnachst von anderen Herren ihre bezüglichen Erfahrungen gesamtlich ausgetauscht. Wegen vorgerückter Zeit mußte der noch übrige Theil von Punkt V der Tagesordnung von derselben abgesehen werden. Der Schluss der Sitzung erfolgte 7 1/2 Uhr Abends.

Zu erwarten. Vor einigen Tagen schied eine Mutter ihren Jungen auf den Boden ihres Hauses, um etwas zu holen. Da er ziemlich lange ausblieb, fragte dieselbe den Jungen und fand ihn zu ihrem größten Schrecken an einem Stricke hängend vor. Nach Befreie sie das Kind von der Schlinge und hatte die Freude, es in kurzen wieder zum

Bewußtsein zu bringen. Der Knabe hatte zum Vergnügen seinen Kopf in die Schlinge eines stets abhängenden Strickes gesteckt, um einmal zu versuchen, wie wohl das Aufhängen schmecke und hätte dabei bald sein junges Leben einbüßen müssen.

#### Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 15. November. Der Kaufmann Heinrich Karl Walther aus Traunrode bei Bismarck, geb. 30. August 1850, welcher am 12. September d. J. sein fünfjähriges uneheliches Töchterchen in den Rosenkranzpark warf und dann den Kohlenbändler Grubbe tötete, wurde, wie der „Saale-Ztg.“ von hier mitgeteilt wird, vom Schwurgericht wegen Todschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Der Fall ist wohl noch in aller Gedächtniß. In der Verhandlung gab Walther an, daß er schon lange den Gedanken gehabt habe, sich und sein Kind zu tödten. Den Revolver habe er in mehr als gewöhnlich getrunken, um sich Courage zu machen. Instatt sich zu tödten feuerte Walther auf den Kletter seines Kindes und dann nochmals auf seine Befolger, von denen jedoch niemand mehr verwundet wurde. Das getretete Kind ist vollständig wohl. Als Begründung zu der That gibt Walther Sorgen und die Ungezogenheit, was aus ihm Kind werden würde, wenn er nicht mehr am Leben sei, an.

Wardoben. Bei einer Hochzeit hatte ein Mann seinen Revolver stark mit nassem Kuch geladen. Der Schuß wollte nicht so leicht losgehen; da setzte er die Waage gegen den Leib, umfeste mit der linken Hand die Wundung und drückte los. Puff, ging der Schuß ihm durch die Hand, dieselbe gänzlich zerstückt.

#### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Die „Sun“ in New-York schreibt: Dr. Swift in Rochester hat schon wieder einen neuen Kometen entdeckt. Da er für jeden neuen Kometen 200 Ltr. erhält und in den letzten Jahren alle Augenblicke einen entdeckt hat, vermutet man, daß der gelehrte Professor eine Methode zur Herstellung künstlicher Kometen erfunden hat und dieselbe jetzt nach Kräften ausbeutet.

— Die neueste Nummer 11 der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u. c.“ (Kommission der Buchhandlung des Waisenhanfes) hat folgendes Inhaltsverzeichnis: Amtliche Bekanntmachungen; Ueberficht der auf der Provinzial-Schiffschau und auf den Bezirksausstellungen der Provinz Sachsen im Jahre 1883 ausgestellten und prämiirten Thiere. Abhandlungen: Wäp: Mittelbestimmungen der Prüfungsgesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle a. S. 100) Patentirter „Balanc-Schiffbau“ von P. J. Engels in Öhningen bei Kstr. Anzeigen: Wäp: Bericht — Revisionsbericht der unter Kontrolle stehenden Lager von Düng- und Futtermitteln.

#### Gewinn-Liste

der 5. Klasse der 104. Königl. sächs. Landes-Lotterie  
Gezogen in Leipzig den 14. November 1883.  
300,000 M. auf Nummer 99492.  
200,000 M. auf Nummer 28899.  
40,000 M. auf Nummer 84322.  
15,000 M. auf Nummer 27320 31439.  
5000 M. auf Nummer 38289 47555 67606.  
3000 M. auf Nummer 1509 3160 4887 5289 6410  
15567 16189 19860 33703 35788 39988 41310 42550  
43612 43809 43859 46647 47054 50662 52432 53983  
58013 58484 58969 59303 65689 66344 67237 67946  
70903 71703 73213 73536 75414 76616 80662 84135  
80564 89530 89879 94071 99304.  
1000 M. auf Nummer 1087 8568 9212 10089  
10506 13611 14358 15631 17271 18306 18642 19878  
20356 20703 22923 24354 24896 30672 31460 35720  
37055 37228 37287 37605 39171 42580 43483 44425  
46919 47166 47772 48904 51870 52394 55860 56195  
57538 58359 61964 62650 63975 64695 65654 66812  
69927 67940 68505 68743 69577 70426 73026 87443  
86987 91931 91916 92449 92784 93871 93557 95196  
95238 95691 96467 97625 98590 99222.

Gezogen in Leipzig den 15. November 1883.  
150,000 M. auf Nummer 50397.  
50,000 M. auf Nummer 23427.  
30,000 M. auf Nummer 23149.  
15,000 M. auf Nummer 16244.  
5000 M. auf Nummer 80605.  
3000 M. auf Nummer 3186 4464 5021 6462 6721  
11671 12209 13704 26309 27452 30201 30638 32039  
33073 33522 33699 40468 41104 44177 48689 53073  
59884 60447 63939 68650 71324 73886 76815 77452  
78057 82035 85211 86231 86616 88522 88861 89394  
90088 93191 95103 95361.  
1000 M. auf Nummer 967 2500 3150 4243  
4608 6255 9055 9122 13517 13564 14182 15918  
16721 16745 18461 19967 26754 23941 26701 26824  
28016 34632 34956 35801 36617 43102 44210 46613  
46723 4798 52369 56419 58199 58265 58807 62751  
63375 64391 68619 70724 71058 71214 76229 7527  
77107 80750 82636 82828 83304 83713 85144 86555  
87826 87922 89855 90417 90664 91753 91909 92342  
94251 97013 97260 99423 99580 99644.

#### Bermischtes.

Berlin, 13. November. Die zu Anfang Oktober jeden Jahres im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichten Berichte der Regierungs-Präsidenten über den Stand der Ernte können der Natur der Sache nach auf unbedingte Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen. Sie spielen nur den allgemeinen Einbruch wieder, welchen die vorläufigen Beobachtungen und Schätzungen von Landwirthen aus den ein-

zelnen Kreisen hervorgerufen haben. In manchen Fruchtarten, so z. B. den Kartoffeln, ist dann die Ernte überhaupt eben erst im Gange und selbst die früher eingebrachten Feldfrüchte sind hinsichtlich ihres noch nicht beendeten Ertrages keineswegs sicher auf den Ertrag zu rechnen. Erst die im November eingehenden und alsdann gleichfalls zur Veröffentlichung gelangenden Berichte der landwirthschaftlichen Vereine können als zuverlässig gelten, da sie auf Grund der schließlichen Ernterückstände erstattet worden sind. Wie man erfährt, sind nun die Berichte der landwirthschaftlichen Vereine über den diesjährigen Ernteaussall fast vollständig — mit Ausnahme von fünf bis sechs — beim landwirthschaftlichen Ministerium eingegangen und befinden sich gegenwärtig im statistischen Bureau zur Aufarbeitung. Die Veröffentlichung derselben dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Sie sollen in diesem Jahre die vorläufigen Berichte der Regierungspräsidenten nach allen Seiten hin bestätigen. Das Resultat entspricht demnach im Großen und Ganzen trotz des Ausfalls in einigen Landestheilen (Ost- und Westpreußen, Posen und Theilen von Brandenburg) einer mittleren Ernte. Die Kartoffelerträge sind im weitaus größten Theile der Monarchie vorzüglich, sowohl hinsichtlich der Güte als auch der Menge. Dasselbe gilt von den Sommerfrüchten. Weniger günstig ist die Weizenernte und verhältnismäßig am geringsten die Roggenernte ausgefallen. Der Obstertrag ist ein ungenügend reich. Vor Allem aber erfreulich ist, daß endlich einmal wieder von einem guten Weinjahr berichtet wird. Der Ertrag wird qualitativ und quantitativ eine „Mittelernte“ ergeben. Da unter diesem Begriff eine gute Ernte verstanden wird, so wird der Weinbauer, welcher eine Reihe schwerer Jahre durchzumachen gehabt hat, daß Jahr 1883 mit Befriedigung im Kalender roth anzeichnen können.

Görlitz a. N. Seit einiger Zeit macht ein unheimlicher Haß, ein Rüber, die Umgegend unruher wegen ihrer malerischen Lage sonst auch noch um diese Zeit bisweilen von Touristen besuchten Stadt unruher. Es ist dies der noch Verhüllung einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe aus dem Zuchthaus zu Wehrungen entlassene Schlosser Schneider. Unmittelbar nach seiner Entlassung trieb sich derselbe, ohne sich vorwärtsmäßig auf der Polizei zu melden, in verschiedene Restaurants hiesiger Stadt umher und verpackte den ihm bei seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ausgezahlten Leberverdienst. Alsdann führte er hier verschiedene Raubfälle aus; u. A. hat er dem einjam auf dem evangelischen Friedhofe wohnenden Todtenärber, indem er denselben mit einem scharfschneidenden Dolche drohte, Kleidungsstücke und bares Geld abgenommen. Die Polizei entwickelt eine sehr rege Thätigkeit, um des frechen Räubers habhaft zu werden, bisher leider ohne Erfolg.

[Carlyle über Luther.] Es ist aus Anlaß des soeben begangenen Festes über Luther unendlich viel geschrieben und gesprochen worden, aber nur Weniges dürfte hinsichtlich der Kraft des Ausdrucks und der Schönheit der Sprache dem gleichgelohten sein, was Carlyle über den Reformator in folgenden, von der in Wien erscheinenden „Deutschen Wochenchrift“ wieder aus Licht gezogenen Sätzen sagte:

„Wie selten ist es, daß ein Mann, der eine gewaltige Umwälzung herbeiführt, von derselben nicht forgerissen und erdrückt wird. Der entscheidendste Beweis der Seelengröße Luthers ist, daß er bis zum Schluß Herr dieser ungeheueren aller Revolutionen blieb, die Protestanten jeden Ranges betrachteten ihn als ihren Führer und er blieb unerschütterlich im Mittelpunkt der ganzen Bewegung. Ein Mann, der das zu Wege bringen könnte, müßte königliche Anlagen besitzen; er müßte die Gabe haben, in allen Schicksalswendungen die Seele der Angelegenheit zu erkennen und sich als starker, wahrheitsbegehrter Mann an dieselbe zu halten, daß andere wahle- verwandte Männer sich um ihn kramen können. Seine Schriften sind Schlachten, nicht besonders elegant geschrieben, aber in seinen anderen literarischen Erzeugnissen habe ich mehr echte, kräftige und edle Mächtigkeiten gefunden, als in diesen ungeschlachten 24 Quarten, die zu ganz anderen, als bloß literarischen Zwecken geschrieben wurden. Sein Gesicht (in Cranachs Porträt) zeigt den wahren Luther. Ein hartes, plebisches Gesicht, mit mächtiger, felsenreicher Stirn und Knochenbau, ein wahres Sinnbild starrer Energie, vielleicht abstoßend beim ersten Anblick. Aber in den Augen, weld ein wilder, schwebender Kummer! Welch unglückliche Schwermuth! Die Elemente aller edlen und erhabenen Gefühle. Auch fehlt es nicht an Lachen und Weinen in diesem Gesichte. Ein wahrhaft großer Mann, groß in Geist, in Wuth, in Liebe und Nachsichtigkeit; einer unserer lebenswürdigsten und höchsten Männer. Groß, nicht wie ein geschlossener Delfin, sondern wie ein Alpengebirge, so einfach naiv, ursprünglich, so durchaus nicht auf Größe bedacht. Ja, ein unübereintlicher Granit, himmeltragend, mit Quellen und blumigen Thälern an seiner Brust. Ein echter Geistesedel und Prophet, ein freier Sohn der Natur und der That, für den dieses und manches kommende Jahrhundert dem Himmel dankbar sein wird.“

— (Ein amerikanischer Annoncendichter.) Die „Welt. Post“ läßt uns in einem antiques Feuilletone einen Blick in die Geheimnisse einer Metroloren-Werkschule des „Public Ledger“ thun. „Nachdem oben eine schöne und betrübte Witwe abgefertigt war,“ heißt es da, „tritt an das Schalter ein Herr mit so schmerzvollem Gesichtsausdruck, als hätte er seit acht Tagen an rheumatischen Zahnschmerzen. Es ist ihm ein Dinkel, Namens Dyppeheim, gestorben, welcher ihm 6000 Dollars hinterlassen hat. Der „liebetrübte“ Waise hat die Todesanzeige bereits aufgeschrien mitgebracht, nur ein Vers dazu fehlt ihm, und um diesen bittet er den Leichengedichtfabrikanten. Der Dichter liest ihm „Einiges“ aus seinem dicken Buche vor, aber nichts gefällt dem „Liesbetübten“. Endlich scheint ein Vers gefunden, welcher dem Geschmacke des Waisen entspricht, und der also lautet:

„Die Thore der Unterwelt sind offen,  
Den irdischen Dinkel hat der Schlag getroffen,  
Er war auf Erden einfach und bescheiden,  
Denn blüht ihm doppelt nun des Himmels Freuden,  
„Dieser Vers geht wohl an,“ meint der Leidtragende,  
„nur sollte beigefügt sein, daß der Dinkel von Professor  
Teppichweber gewesen sei und an der Leber gelitten habe.“  
Einen anderen, weniger abgehärteten Dichter hätte ein solches Ansuchen vielleicht außer Fassung gebracht, nicht so den vom  
„Ledger“. Er ändert den Vers sofort um, so daß derselbe nun folgende Fassung erhält:

„Die Thore der Unterwelt sind offen für den Weber;  
Der irdische Dinkel Dyppeheim litt lange an der Leber;  
Er war auf Erden einfach und bescheiden,  
Und doppelt blüht ihm nun des Himmels Freuden.“  
Damit ist der Waise schon etwas mehr zufrieden, wünscht aber doch, daß ausdrücklich angegeben werde, daß Dinkel Dyppeheim ein Teppichweber gewesen, weil man sonst glauben könne, er sei vielleicht ein Leineweber gewesen. Noch einmal macht sich der nicht leicht in Verlegenheit zu bringende Todtenliebhaber aus Wert und ändert den „Versch“ in folgender Weise ab:

„Der irdische Dinkel Dyppeheim litt lange an der Leber;  
Er war in Philadelphia der beste Carpetweber.  
Die Thore der Unterwelt sind für den Dinkel offen,  
Und den irdischen Waisen hat ein schwerer Schlag getroffen.“

In dieser Form erklärt sich der Waise für befriedigt und fragt nach dem Preise.

„Die Anzeige kostet nur 3 Dollars,“ sagt der Annoncen-Abnehmer, und der Waise, wie er ursprünglich lautet, würde Sie gar nichts gekostet haben, aber der Zusatz von Carpetweber und Leberleiden macht 50 Cents extra, zusammen also 3 Dollars 50 Cents. Wenn ein schwarzer Knabe drum kommt, kostet's 50 Cents mehr.“ Der Waise will auch den schwarzen Knaben haben, bezahlt die verlangte Summe und sagt zu sich im Abgehen: „Das bin ich in dem Dinkel Dyppeheim selbst, daß er einen schönen Vers in der Zeitung bekommt.“

Der Annoncen-Abnehmer und Grabsteinbesitzer ist dem Herausgeber des „Ledger“, Herrn George W. Childs, um nichts in der Welt feil — eher ließe er drei seiner besten Redakteure gehen, als daß er ihn von sich ließe.

[Ein wichtiger Münzfund.] In der Nähe von Karlsruhe an C. u. o. a. ist im vergangenen April ein wichtiger Münzfund gemacht; bei einem Hausbau fand man nämlich in einem thürnen Gefäß über 70 athenische Tetradrachmen aus der Zeit der Arconten, drei athenische Drachmen und dazu 30 Drachmen von Karthago selbst. Ein großer Theil der athenischen Münzen ist in den Besitz eines athenischen Münzsammlers gelangt, namentlich die für Athen wichtigen mit Aufschriften der Arconten, vor allen Dingen aber eine Tetradrachme, welche mit dem Namen des Demos versehen ist, bis jetzt ein Unikum. Es scheint, daß der Demos, welcher in der Zeit nach dem Tode Alexander's bis zur römischen Zeit angelegene Männer mit der Ausprägung des Geldes zu beauftragen pflegte, mitunter aus uns unbekanntem Gründen sich genötigt sah, den Vorzug der Münze in seinem eigenen Namen zu übernehmen und deshalb die Münzen mit seinem Bild versehen zu lassen [Antiker Fund.] Als man kürzlich einen Annulus auf dem alten Kirchhof in Tallow, bei Waidenscheid, aufgrub, wo Sara Wilson, die Mutter des berühmten Dichters John Milton, begraben liegt, entdeckte man einen bedeutenden Schatz von merkwürdigen Gegenständen aus der angelsächsischen Epoche. Darunter befanden sich eine mit Juwelen besetzte, emailirte Goldhülle, goldene Fibulae, silberne Armbänder und bronzene Gelenkbänder, ein bronzener Schild, ein Panzer und Helm aus dem gleichen Metall, ein Schwert und Speer aus Eisen, ein bronzener Cimer, zwei Trinkhörner mit Metalleinsparungen, zwei Glasgefäße, welche als Exemplare der frühen Glasmannufaktur unter den Anglo-Sachsen einzig dastehen, und andere Gegenstände von geringerer Interesse. Theile des menschlichen Körpers, welche keine Spuren der Verherrnung aufwiesen, wurden mit den genannten Gegenständen etwa zwanzig Fuß unter dem Gipfel des Grabhügels entdeckt, der — nach den Gerüchten zu schließen — zu Ehren eines bedeutenden Mannes errichtet worden war. Der Körper lag mit dem Kopf nach Osten und scheint in einem mit Goldfransen besetzten Mantel eingehüllt gewesen zu sein, da die Franzen an verschiedenen Stellen zerstückt gefunden wurden.

— [Statistik.] Schüler (bei der Prüfung): „Unser Vaterland im engeren Sinne zählt 6 804 367 Hühner.“ — Lehrer (unterredend): „6 804 369, nicht 671.“ — Schüler: „3, ich bitte, zwei haben wir heute zu Mittag gegessen.“

— [Bezüglich der angeblichen Verlobung] der Tochter des Grafen von Paris mit dem Großfürsten Alexis schreibt man dem „B. U. C.“ aus Paris: „Das so großes Aufsehen erregende Gerücht von der Verlobung der Tochter des Grafen von Paris mit dem russischen Großfürsten Alexis ist jedenfalls verfrüht. Allerdings glaubt man hier, daß die Heirath des Paars im Princip beschloffen sei und es heißt, daß namentlich der Großherzog Wladimir das Projekt seines Bruders billigt und nachdrücklich fördert. Die junge Prinzessin befindet sich in dem Alter von neunzehn Jahren, sie ist groß, blond und hat eine schlanke Taille. Sie ist eine gelehrte Reiterin und macht zu Pferde, wie man zu sagen pflegt, eine gute Figur. Ihre ganze Erscheinung macht aber den Eindruck der Jerschlichkeit und dazu kommt noch das etwas furchtsame, fast kindliche Wesen der jungen Dame. In ihrem schmachtigen Gesicht leuchten zwei jüngle, tiefsinnige Augen. Die Prinzessin hat die Augen des Duc de Nemours“, sagen die Intimen des Hauses Orleans. Prinzessin Amelie soll übrigens eine vorzügliche Tänzerin sein. Ihr feierlicher Eintritt in die „mondo“ vollzog sich am Arm ihrer Mutter im vergangenen Jahre auf einem glänzenden Ball, welchen Baron Alphonse von Rothschild als Abschlus großer Jagdgesellschaften zu Ehren des Comte de Paris auf seinem berühmten Schloß von Ferrières veranstaltet hatte. Entzogene führten damals die Gasse Baron Rothschild's von Paris nach Ferrières und von dort nach der Hauptstadt zurück. Was

den Großfürsten Alexis, den angebliehen Zukünftigen der Prinzessin Anstie betritt, so ist derselbe wegen seiner männlichen Schönheit bekannt."

— (Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen) hat für die anlässlich des Lutherjubelums in Essen zu gründende Herberge zur Heimath 10 000 M. bewilligt und dem Comité die Verfügung über die Summe anheimgegeben.

— Wie offiziell aus Koburg mitgetheilt wird, beabsichtigt der Herzog auf der Feste Koburg ein Luthersandbild zu errichten. Unterhandlungen mit einem namhaften Künstler sollen bereits im Gange sein.

**Neueste Mittheilungen.**

**Berlin, 16. November.**

— Der kaiserliche Gesandte am Königlich spanischen Hofe, Graf von Solms-Sonnenwalde, ist vom Urlaub nach Madrid zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen Gesandtschaft wieder übernommen.

— Kardinal Fürst Hohenhausen ist am 12. d. Mts. in Weimarn zum Besuche des Herzogs eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter Herr v. Rudell reist zum Empfang des Kronprinzen nach Genua.

— Dem Gesolge des Kronprinzen werden sich auf der Reise nach Spanien auch einige Künstler anschließen, Maler und Zeichner, welche die Hauptmomente der Madrider Festlichkeiten zu fixiren gedenken. Es entsenden namentlich auch die Redaktionen illustrierter Blätter in London, Berlin, Leipzig und Wien künstlerische Kräfte nach Madrid, um Alles gefasst, um den Empfang des deutschen Thronfolgers zu einem besonders glänzenden zu gestalten.

— Der Naturforscher Herr Dr. G. Fischer, der die letzten 7 Jahre auf Forschungsreisen in Ostasien zugebracht

hat, die er von Zanzibar aus, wo er als Arzt lebte, unternahm, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt, um seine bedeutenden zoologischen Sammlungen zu ordnen und zu bearbeiten. Im Dezember wird er in der hiesigen geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Reisen und deren Resultate halten.

— Nachdem die Stichproben zur Stadterordneten-Versammlung vorüber sind, erläßt das Polizeipräsidium ein Verbot der von dem Wahlcomité der „Arbeiterpartei“ ausgegebenen Wahlflugblätter — und zwar auf Grund des § 12 des Socialistengesetzes. „Die Berliner Polizei, sagt die „Ab. Kerr“, hat die Entbedung, daß Arbeiterpartei und Socialdemokraten identisch sind, gerade zur rechten Zeit gemacht. Mit der lazen Handhabung des Socialistengesetzes ist es nunmehr vorbei.“

— Vorgezogen hat man hier die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Frauenklinik der hiesigen Universität beendet und ist, wie man uns schreibt, mit dem Resultat außerordentlich zufrieden. Es ist, und zwar auf lebhaftes Betreiben des Kultusministers, der erste Versuch, elektrisches Licht in einer wissenschaftlichen Zwecke dienenden Anstalt einzuführen.

— In der Universalität geht man mit dem Plane einer erheblichen Vermehrung der deutschen Torpedoboote um.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel soll die sofortige Anagnirnahme der Militärreform befruchtbar haben.

— Der Madrider „Imparcial“, ein unabhängiges Blatt, bemerkt zu den Gerüchten von der angeblichen Abicht der Franzosen in Barcelona, dem Kronprinzen einen ähnlichen Empfang zu bereiten, wie die Pariser dem König Alfons:

„Wir nehmen an, daß diese Gerüchte grundlos sind; sollten wir uns jedoch irren und es sich bestätigen, daß diese Götze Spaniens genügt sind, die Mächten zu versetzen, die ihnen, so lange sie unsere Gauherrlichkeit gemessen, obliegen, so müßten dieselben

baran erinnert werden, daß in Spanien fremde Fürsten nicht insultrirt werden, daß hier weder General Eribanin Kriegsminister, noch Herr Gamescaffe Präfect von Barcelona ist.“

Auch die „Epoca“ verlangt, daß man der französischen Kolonie in Barcelona zu verziehen gebe, daß zwischen Barcelona und Paris ein großer Unterschied bestehe in Bezug auf die Fragen der Mäßigkeit und Höflichkeit, die den regierenden Familien Europas gebührt.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Paris, 15. November, Abends.** Der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, war zwar thatsächlich gestern im auswärtigen Amt erschienen, beehrte sich aber bei der großen Anzahl bereits anwesender Diplomaten, die vor ihm empfangen werden mußten, darauf, seine Karte zurückzulassen. Eine Unterredung zwischen ihm und Ferry hat in Folge dessen bis jetzt nicht wieder stattgefunden. — Die Bureaus der Kammer haben heute die Kommission zur Vorbereitung der Tonfingtreidvorlage gewählt, die Kommission ist im Prinzip für die Vorlage, die Regierung gab ausführliche Erörterungen dazu, aus denen zugleich hervorgeht, daß sie den verlangten Kredit für unzureichend hält. — Der lebenslängliche Senator Vastrie ist gestorben. — Das Journal „Paris“ erzählt, Admiral Courbet habe festgestellt, daß die schwarzen Flaggen in Tonking durch den Vizekönig von Canton unerlaubt worden seien und habe darum eine Verstärkung des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern verlangt.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänicke in Halle.

N. S. - Ak. Sonnabend Ab. 6 U. Ueb. Aula d. Gymnasiums. Mitgliedermeld. b. Voretzsch.

**Bekanntmachung.**

Beim Herannahen der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen Sonntag den 25. d. Mts. wird das betreffende Publikum auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 — Amtsblatt Seite 201 —, nach welchen am Todestage und am Vorabend desselben keine Schaukellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen, aufmerksam gemacht.

Gestattet bleibt nur die Auführung von Oratorien und andern ernsten Musikstücken in dazu geeigneten Räumen und Schauspiel-Vorstellungen, sofern sie ersten Inhalts sind.

Halle a/S., den 14. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Zwei Kaninchen von kastanbrauner Farbe, jedes in der Mitte des Rückens durch einen Einschnitt in das Haar gezeichnet, sind in der Nacht vom 12. zum 13. aus einem unverschlossenen Stalle des Grundstücks Turmstraße 12 gestohlen worden.

Wer über den Verbleib der Kaninchen oder über die Felle derselben, welche bei den Fellhändlern, Kürschnern oder Gerbern zum Angebot gebracht werden können, Angaben zu machen im Stande ist, wird ersucht, diese im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zu erstatten.

Halle a/S., den 15. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

**Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.**

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

**Geographisches Lotto.**

Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 M.

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekanntem und beliebtem Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck angefertigte Kartenkarten enthält, ist zugleich das beste Lernmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnis der hervorragendsten Geographische Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bavarn, Oester, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden muß die Namensstätten aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Wäpfchen die angegebenen Punkte. Wer zuerst eine ausgelegte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als höchst amüsante und jedoch in hohem Maße nützliche Unterhaltung für die Winterabende kann es Alle und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

**Rossfleisch!**

prachtvoll!! weiß wie Schnee, nur etwas Seltener, drum eile Alles bei

**Aug. Thurm,**

Reißestraße 9.

**Die Flaschenbier-Handlung**

von

**E. Lehmer,**

Rathhausgasse 12.

empfehle außer ihren sonstigen bekannten Bieren ganz besonders das vorzügliche

**Köstritzer Schwarzbier**

aus der hiesigen

**Brauerei in Köstritz**

in Gebinden u. Flaschen. Preisconcorde und Bestelzettel auf Verlangen gratis u. franco.

**Mantel-Plüch,**

f. Krimmerbesatz, Sammete u. Velours in größter Auswahl.

**Robert Cohn,**

gr. Steinstraße 73.

**Apfel-Most,**

selbst gekegelt, a Fl. 40 Pf., empfiehlt

**Diitz Thiem.**

**Unentgeltlich** versendet Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen

vollst. zu beiseitigen. **M. C. Falkenberg,**

Berlin C., Rosenhaldenstr. 62.

Ein circa 4 □ Fuß großer

**Roff nebst Feuerthür,**

gut erhalten, verkäuflich Königsstr. 40b.

**Mahlo.**

Heute Sonnabend

hausgeschlachte Würst und Suppe.

Schülerhof 5. **A. Keil.**

Expedition im Waisenhanse. — Buchhandlung des Waisenhanse in Halle a. d. S.

**Kunstgewerbe-Verein.**

Die Monats-Versammlung findet diesmal im Volkshauscafe am Sonnabend den 17. November Abends 8 Uhr statt.

1) Vortrag des Freiherrn Huber-Liebenau aus München über „Das Kunstgewerbe von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart.“

2) Mittheilung des Herrn G. Sachse hier über „Ein Erzeugniß der graphischen Gewerbe.“

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

**Das Atelier für Photographie v. Gebr. Siebe,**

**Jnh. A. Schnackenburg,**

**obere Leipzigerstraße 62,**

bringt sich einem verehrten Publikum in empfehlende Erinnerung. Weihnachtsarbeiten, besonders Reproduktionen, Bergföhrungen und farbig auszuführende Sachen werden behufs rechtzeitiger Lieferung möglichst bald erbeten.

**Ernst Karras jun.,**

Markt 25 — Waagegebäude,

empfehle sich zur Anfertigung von Drechslerarbeiten aller Art.

**Leit! Leit! Leit!**

Die größte Auswahl in Filz- und Lederstiefeln, Tuch- und Filzschuhe und alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen ist

**Gottesacker-gasse 8.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Schrotreihische Fleischer-gasse 3, D., 1 Tr.

Getragene Kleidungsstücke, Schuhe u. Eisen, Möbel kauft und kauft die höchsten Preise

Königsstraße 19.

**Sür Uhrmacher!**

Ein geeignetes Geschäftstotal ist zu vermieten

Kaunischstraße 12.

Mehrere große u. kleine Wohnungen sind zu vermieten

Paffenborf Str. 12.

Stube zu 22 M., nur für einzelne Person passend, zum 1. Januar alter Markt 16.

Möbl. Wohnungen Auguststr. 13, II, I.

Gr. möbl. W., auch f. 2 P., Moritzkirchhof 15.

Schlafst. m. Kost H. Sandberg 7, I.

Al. Stubchen als Schlafstelle Markt 18, III.

**Man annoncirt**

am zweckmäßigsten, bequemsten, billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung überzieht an die erste und älteste Annoncen-Expedition von

**Haasenstein & Vogler,**

Halle, Leipzigerstraße 2.

**Bürgerverein**

für städtische Interessen.

Sonnabend Abends 8 Uhr

Sitzung im Röhlen Braunen.

Der Vorstand.

*Waldh. Lypius*

Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, H. Klausstr. 8.

**Hallescher Turn-Verein.**

Montags und Donnerstags Übung.

**Einladung**

zu den öffentlichen Vorträgen in der Kapelle der apostolischen Gemeinde hiersebst große Wärfenstraße 23, im Hofe 1 Treppe.

Heute Sonntag Nachm. 5 Uhr und Mittwoch Ab. 8 U. Vortrag. Zutritt frei!

Grünlammet. Stridbrütel verlieren. Geg. Belohnung abzugeben Marienstr. 1a, I.

Für den Interentenfall verantwortlich: R. Hübemann in Halle.